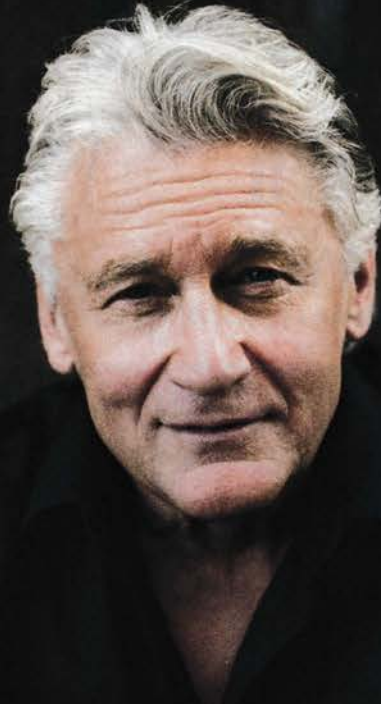


Vor ein paar Wochen auf Ö2, Rainhard Fendrich erzählt: „Stau am Wiener Opernring. Es regnet, im Radio dudelt einer irgendwas, und die Scheibenwischer gleiten träge über das Glas. Nix geht weiter, und ich muss ins Studio. Da seh' ich weiter vorne auf der rechten Seite eine Plakatwand, und auf der steht „Wenn ich groß bin, werde ich arm“. Was ist jetzt das wieder für ein Schmäh, denk' ich mir, und beim Näherkommen kann man den Rest lesen: „Alleine in Österreich gibt es ca. 300.000 Kinder, die von Armut bedroht sind“. Für Länder wie Österreich oder Deutschland finde ich das inakzeptabel. Da beschließe ich, was zu machen. Wir planen drei Konzerte, deren Reinerlös an die Volkshilfe geht. Und ich veröffentliche ein Live-Album, und auch hier geht der Reinerlös zur Gänze an bedürftige Kinder in Deutschland und Österreich.“



*Rainhard Fendrich kommt ins KuKo – ein Portrait von Heinz von Wilk:*

## Er ist und bleibt halt...

## ...für immer a Wiener!

Es gäbe viel zu erzählen über Rainhard Fendrich. Als Kind war er alles andere als gesellig. Er beschäftigte sich lieber mit Klängen. Aus Schuhkartons und Gummibändern fertigte er Klangkörper. In den 60er-Jahren reist er nach Schottland. Er will sich einen Dudelsack kaufen. Aber der Verkäufer meint: „Nehmen Sie erstmal die Flöte hier und üben Sie daheim. Wenn Sie im nächsten Jahr wiederkommen und spielen können, dann kaufen Sie sich den Dudelsack.“ Fendrich nimmt die Pfeife mit, setzt sich im Hotelzimmer hin und übt so lange, bis er sie beherrscht. Am nächsten Morgen geht er zurück ins Geschäft, spielt dem Verkäufer was vor, und der ist platt und gibt ihm

den Dudelsack. So ist er, der Herr Fendrich, eigensinnig und leidenschaftlich.

**In dem Lied „Voller Mond“ singt er: „Dem alten Pfau misslingen schon die Räder“, und man überlegt: Verallbert sich der Künstler da selber?**

Aber: Das Lied hat er mit 30 geschrieben. Damals hatte er Panik, dass ihm nichts mehr einfällt. So eine Phase hat jeder einmal, egal, in welchem Beruf du bist. Aber es ist ihm immer wieder was eingefallen. Es gibt immer Auf's und Abs, man wird erfahrener, sagte er mal, und lernt, mit dem Erfolg und sich umzugehen.

**Und wann kommt die Ankündigung für eine Farewell-Tour?**

Auch dazu hat er seine eigene Meinung: Er will so lange auf der Bühne stehen, wie die Leute zu ihm kommen und ihm zuhören. Und er will Projekte wie das Aktuelle, den Kampf gegen die Kinderarmut, machen. Im Fernsehen sagte er vor einigen Monaten: „Auf der Donauinsel, wenn du da ein Konzert gibst, und es ist rappelvoll, dann sind da an die 300000 Menschen. Jetzt stehst du auf der Bühne, schaut in die Menge und stellst dir vor, das da vor dir, das wären alles Kinder. Kinder in Not. Da muss man doch einfach was tun, oder?“

**Nach der grandiosen SchwarzOderWeiss-Tour kommt also jetzt Für immer a Wiener. Am Donnerstag, 4. Oktober, ist er damit im**

**KuKo in Rosenheim. Mit neuen und bekannten Songs und natürlich mit der heimlichen Österreichischen National-Hymne „I am from Austria“.**

Dazu meinte er in einem Radio-Interview: „Ich bin oft erstaunt, wie manche meiner Lieder das Leben von Menschen begleiten, und das generationenübergreifend.“

Wenn da ein kleines Mädchen von acht oder zehn einen Text mitsingt, der so alt ist wie ihre Mama, über sowas denke ich nach. Das ist schön, aber es ist auch eine Verantwortung. Da musst du schon genau überlegen, was du singst.“

**Was treibt so einen Ausnahme-Künstler an?**

Im Falle von Rainhard Fendrich: Die Neugierde.



Und, weil er ein Liedermacher ist. „Du machst was Neues, du hast diese Blume der Phantasie im Kopf, du erschaffst was“, meinte er. Einer wie der Rainhard Fendrich, der will nicht wissen, wer er einmal war, er ist immer wieder neugierig, wer er ist, wo ihn seine neuen Lieder hinführen.

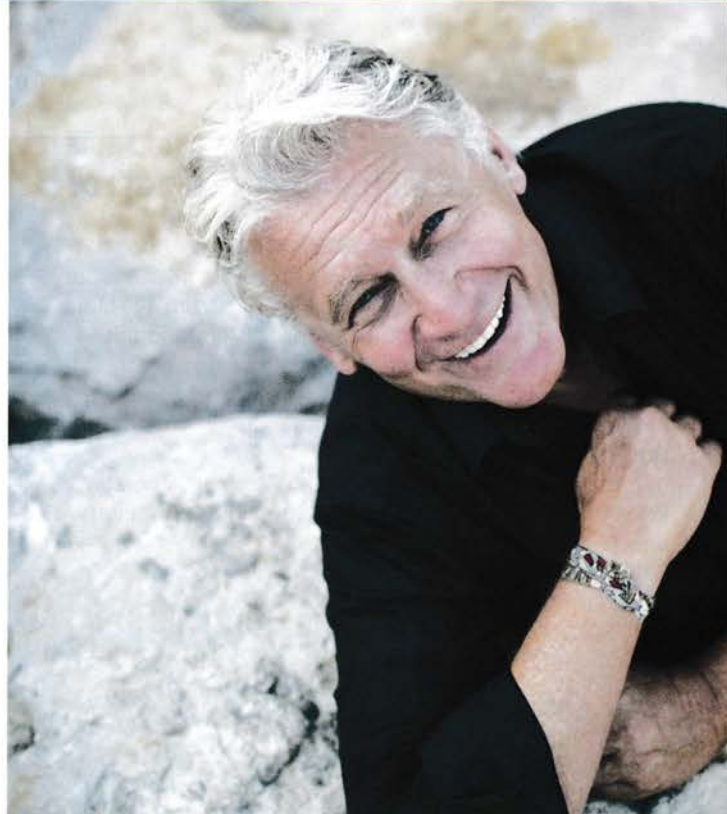
### Welches seiner vielen Lieder mag er besonders?

Es ist immer das, an dem er grade arbeitet, das Unvollendete. In jedem Lied ist Herzblut. Er höre sich seine alten Lieder nicht an, sagte er mal, und er schaut sich auch nicht selber im Fernsehen an. Weil er sehr selbstkritisch ist und ein gestörtes Verhältnis zu seinem Kontext hat, wie er selbstironisch betont.

### Zum Thema „gestört“:

Es gibt die Aufzeichnung eines Fendrich-Livekonzertes, da erzählt er Folgendes:

„Ich steh' auf der Bühne, von oben kommt ein Scheinwerfer runtergekracht und donnert direkt neben mir auf die Bretter. Ein paar Zentimeter nach links, und der hätt' mich glatt zerbröseln. Ein paar Sicherungen haut's raus, und die Bühne wird stockdunkel. Und aus den Lautsprechern kommt dann ganz trocken die Stimme eines Technikers: „Tschuldigung“. Oder: „Ich bestell mir in Miami einen Espresso, der kommt in einem Schnapsglaserl oder so. Ich sag', was ist denn das, so ein kleines Lackerl? Bringers mir doch bitte einen Achtfachen von dem hier, beim Espresso kenn' ich keinen Spaß. Ich krieg den Achtfachen, trink ihn, und kann dann die ganze Nacht nicht mehr schlafen.“ Solche G'schichten erzählt er gerne auf der Bühne. Ein paar davon bringt er vielleicht auch in Rosenheim. Mal schauen. Weil, den Überschwärm, den



haben's auch drauf, die Wiener.

Lieber Herr Fendrich, schade, dass es mit dem Live-Interview nicht geklappt hat.

Aber Sie sind ja bald live hier bei uns in Rosenheim: am Donnerstag, 4. Oktober,

20 Uhr, im KuKo. Und da freuen wir uns jetzt schon auf Sie.

Rainhard Fendrich, für immer a Wiener.

So heißt auch die neue Show. Und dazu verlost das Rosenheimer Journal zwei Karten. ■